The Way Things Happen

--> KaRe <--

Von KeiraX

IV. Bedtime stories

The Way Things Happen
(by Vialana (http://www.fanfiction.net/~vialana))

Chapter Four:
Bedtime stories

Leise schloss Kai das Schlafzimmer, in welches er gerade seine drei anderen Teamkameraden verfrachtet hatte. Darauf betrat er wieder seinen eigenen Raum, in welchem Rei auf dem Bett lag – verarztet und starr aus dem Fenster blickend.

Der Russe seufzte bei dem Schmerz und der Einsamkeit, welche der Junge ausstrahlte. Er setzte sich neben ihn und schaute bekümmert zur Seite, als dieser augenblicklich zurückzuckte.

„Darf ich dir eine Geschichte erzählen, Rei?“, fragte Kai sanft.

Der Blick des Angesprochenen glitt kurz zu ihm, dann wieder zum Fenster zurück. Der Russe sah dies als Zeichen fortzufahren.

„Es gab mal einen kleinen Jungen von ungefähr vier Jahren, welcher von seiner Familie zu einem Ort gebracht wurde, wo er *besser* werden sollte. Am Anfang war er sehr aufgeregt, so hat es ihn nicht gestört, dass er seine Familie verlassen musste; er wusste, er würde sie irgendwann wiedersehen. Dieser Junge war schon immer neugierig gewesen, genau wie du, nie lebte er in der Vergangenheit, die er bedauerte. Er hat jedes Risiko in Kauf genommen, ist immer seinem Herzen gefolgt.
Da er so jung war, verstand er nicht, warum seine Eltern so sehr weinten, als er sie verlassen musste. Er umarmte sie ein letztes Mal, lächelte sie an, bevor er zu seinem neuen Abenteuer aufbrach.
Wie auch immer, als er sein neues Zuhause betrat, sah er, in was für einer schrecklichen Situation er sich befand. Zuerst kämpfte er dagegen an, wollte wieder zurück, aber jedes Mal wurde er gefangen und wieder zurückgebracht. Es gab keine weiteren Kinder um ihn herum, nur alte Männer in schwarzen und grauweißen Mänteln. Es war kalt und schrecklich dort, es gab kein Licht, keine Hoffnung.

Dann, eines nachts, kamen sie zu ihm und brachten ihn in einen kleinen dunklen Raum, fesselten seine Hände und Füße mit Ketten an die Wand, so dass er sich nicht bewegen konnte, als sie auf ihn zukamen und ihn auszogen."

An dieser Stelle hörte Kai mit seiner Erzählung kurz auf und sah woandershin, atmete tief durch, bevor er fortfuhr.

„Der Schmerz und die Demütigung war für den kleinen Jungen groß und er weinte – ewig, wie es schien. Er verstand nicht, warum sie ihm so wehgetan haben, auf diese Art und Weise, oder warum er sich für das alles so schämte. Aber er lebte weiter, ging vorwärts, da er stark war und ihn schon immer nichts für lange Zeit unterkriegen konnte. Nicht einmal, nachdem sie es immer und immer wieder wiederholten.
Drei Jahre nach seiner Ankunft wurden ein paar weitere Jungen zu diesem Ort gebracht, ein Dutzend oder so. Der kleine Junge war aufgeregt, da er schon lange niemanden seines Alters gesehen hatte. Einer der Jungen kam mit in sein Zimmer und ging überall dorthin, wo auch er war, zu jedem Training und Unterricht. Die beiden kamen sich sehr nah, so nah wie Brüder.
Dann, eines nachts, wurde der andere Junge von den Wächtern weggebracht. Das Ganze war dem einen so vertraut, er hätte nie gedacht, dass es auch einmal jemand anderen passieren würde. Er kämpfte, schrie und versuchte seinem Freund zu helfen, doch einer der Wächter schlug ihn ohnmächtig. Als er wieder zu sich kam, saß sein Freund gekrümmt auf seinem Bett – schluchzend und vor- und zurückwiegend. Es war zu spät, um irgendetwas für ihn zu tun.
Dies war die Zeit, als sich Dinge änderten. Der andere Junge wurde immer kälter und distanzierter, er redete mit keinem mehr, nicht einmal mit seinem besten Freund. Er trainierte und arbeitete immer härter als andere um der Beste zu werden. Er wurde selbst bei seinen Freunden immer unbeliebter, da er jedes Mal dann auch der Beste war. Aber die Sache ist die, dass er selbst nie der Beste werden wollte, er wollte sich nicht an die Wünsche der anderen anpassen. Er wollte nur ein ganz normales Leben führen, mit seinen Freunden und seiner Familie.
An einem Abend kam sie abermals zum Freund des Jungen. Wieder versuchte er gegen sie anzukämpfen, seinem Freund zu helfen, schaffte es jedoch nicht.
Doch dieses Mal waren es andere Geräusche, die er hörte, als er wieder aufwachte – kein Schluchzen. Bevor sich seine Augen komplett öffneten, hörte er Laute, die von einem Stuhl stammten, welcher scheinbar auf den Boden gefallen war. Und als er die Lider gehoben hatte, sah er das Schlimmste, was er je erblickt hatte.
Auf dem Bett lagen blutige Scherben des zerbrochenen Fensters hoch über ihnen, auch das Bettlaken war von Blut durchdrängt und in Stücken gerissen. Am Fußende lag ein umgekippter Stuhl, auch mit Spuren von Blut, das noch immer von den schlaffen Handgelenken des Jungen tropfte, welcher mit Hilfe der blutigen Bettlakenstücken am Balken der Decke hang."

Kai sah noch immer weg, bemerkte nicht, wie Reis goldene Opale ihn fixierten, von der schrecklichen Geschichte vollständig eingenommen. Eine einzelne Träne bahnte sich ihren Weg über die Wange des Russen.

„Er versuchte den anderen Jungen herunterzubekommen, sprang auf das Bett und hielt ihn hoch. Dabei griff er nach einer Glasscherbe und versuchte das Bettlaken zu durchtrennen, kümmerte sich nicht darum, dass er dabei auch sich selbst tief schnitt,

sich sein Blut mit dem des anderen vermischte und seinem Arm hinunter auf das Bett tropfte. Er hatte es fast geschafft, als auf einmal die Wächter in das Zimmer kamen und ihn von seinem Freund wegzogen, in den Flur schleppten. Er weinte und schrie den Namen des anderen Jungen, doch die Wachposten beachteten ihn nicht. Sie warfen ihn in einen anderen Raum und schlossen diesen ab. Er schrie weiter, doch hörte ihn keiner.
Tagelang hatten sie ihn da gelassen, alleine. Er hatte bis dahin nicht herausgefunden, was aus seinem Freund geworden war, und nach einer Weile vergaß er alles, konzentrierte sich nur auf sein Überleben. Als er im Fieberwahn lag, war alles, was er sah, die schreckliche Bilder von Blut und durchtränkten Bettlaken.
Endlich ließen sie ihn raus, er war zu schwach um sich dagegen zu wehren, als sie ihn in das Zimmer brachten, in welchem sie ihn schon oft zuvor gefoltert hatten. Dies war die Zeit, in der er realisierte, was sie ihm die ganzen Jahre über angetan hatten, und er wurde immer kälter, abweisender.
Die nächsten Monate verbrachte der Junge in Dunkelheit. Seine Gedanken schweiften niemals von seinem Freund ab und er begann sich mehr und mehr auf seinen Unterricht und das Training zu konzentrieren. Er wurde besessen von seiner Stärke und Rache, bis der Tag kam, an dem er ihre Kraft gegen sie verwendete und ohne eine Spur verschwand. Danach wurde er abermals nach außen hin kalt und vollkommen von seiner Stärke besessen, er wollte um jeden Preis gewinnen. Er verlor seine Menschlichkeit und seinen Freund an etwas, was er hätte überwinden können, wenn er es nur versucht hätte."

Kai schaute zu dem Chinesen hinüber und sah Kummer und Schrecken in dessen Augen. „Ich möchte dich nicht auch wegen so etwas verlieren, Rei. Schon zu viel habe ich verloren. Ich werde, so gut ich kann, versuchen dich hier zu halten, aber ich kann dies nicht alleine schaffen, du musst es auch wollen." Der Graublauhaarige stand auf und ging ins Bad um sein Gesicht zu waschen und die Tränen wegzuwischen, die er während seiner Erzählung vergossen hatte.

Währenddessen setzte sich Rei auf, dachte über die Geschichte nach. Es war offensichtlich, dass Kai über sich selbst als Kind erzählt hatte, und der Chinese erschauderte bei dem Gedanken, was ihm und den anderen Kindern angetan wurde. Als der Graublauhaarige das Zimmer wieder betrat und sich neben ihn setzte, nahm Rei dessen Hände in seine eigenen und spürte die gezackten Narben auf der Handfläche des Russen. Er sah auf, in die verzweifelten rubinroten Augen des anderen, als Tränen seine Wangen benetzten.

„Hilf mir, Kai", schluchzte der Schwarzhaarige und zog seinen Freund in eine Umarmung. „Bitte, ich kann das nicht alleine tun."

Angesprochener lächelte sanft, versuchte den anderen zu beruhigen, strich durch die langen rabenschwarzen Haare. „Mach dir keine Sorgen, Rei, ich werde dich nicht alleine lassen." Kai zog den Chinesen in eine noch festere Umarmung, ließ den Tränen fließen.

OoO

„Und, wer war er?"

„Der andere Junge?“ Kai seufzte und schaute zu dem Schwarzhaarigen, welcher nun halbwegs zufrieden an ihn gelehnt auf dem Bett saß. „Ich vermute, keiner von euch hat sich jemals darüber Gedanken gemacht, warum Yuriy immer Sachen anhat, die seinen Hals und seine Handgelenke bedecken.“

Reis Augen weiteten sich. „Oh. Das hätte ich niemals gedacht.“

„Nein, sicherlich nicht. Wir versuchen unsere Vergangenheit auch vor uns zu verbergen. Ich habe nie gewusst, dass er noch lebt, bis ich ihn in der Abtei sah, nachdem ich Black Dranzer wiederbekommen hatte. Es war ein Schock für mich. Ich denke, er hat sich auch an mich erinnert, denn der Blick, den er mir zuwarf, hätte jemand anderen garantiert töten können.“ Kai lachte. „Boris dachte, dass Yuriy vermutete, ich sollte ihn ersetzen. Er hatte ihn versichert, dass ich nur ein weiterer Spieler unter seiner Führung sein würde, aber Yuriys Blicke änderten sich nicht. Gott, ich dachte, er würde mich noch immer hassen.“

„Warum hätte er dich hassen sollen?“

„Weil ich gegangen bin, zu feige war. Ich bin weggerannt und dennoch so stark geblieben wie zuvor. Er hatte nie gewusst, dass er der Grund für meine Flucht und meinen Versuch stärker zu werden gewesen war. Und dann seid ihr gekommen und habt mich überzeigt, dass ich nicht der Beste sein müsste um stark zu werden, dass Stärke durch viele Wege erreicht werden könnte. Ihr habt mich daran erinnert, wer ich war und welche Ideale das Kind hatte, welches ich in mir hätte niemals verlieren dürfen.“ Kai lächelte den anderen an. „Ich habe euch nie wirklich dafür gedankt.“

„Du brauchtest es auch nicht, wir wussten es auch so.“

Der Russe wechselte daraufhin das Thema, fühlte sich ein wenig unwohl über sich zu reden. „Eines verstehe ich jedoch nicht. Warum hast du den Spiegel zerbrochen? Es waren auch eine Rasierklinge da und du hast dir die Mühe gemacht deinen eigenen Spiegel aus der Tasche zu holen und ihn zu zerbrechen. Warum?“

„Nun, ich wollte nicht den hoteleigenen Spiegel kaputt machen, da ich nicht in die Schwierigkeiten kommen wollte, für ihn bezahlen zu müssen. Und die Rasierklinge... Mao hat sie benutzt und mir wurde immer gesagt, dass man blutige Messer oder so nicht noch einmal benutzen sollte, bis es nicht vollkommen sauber und sterilisiert ist.“

Bei diesen Worten konnte Kai sich nicht daran hindern zu lachen. Der Chinese sah ihn überrascht an, als er rückwärts aufs Bett fiel und sich seinen Bauch hielt. Nun warf Rei ihm einen bösen Blick zu. „Das ist nicht lustig, Kai.“ Die empörte Entgegnung des Schwarzhaarigen brachte den anderen nur noch mehr zum Lachen, so dass er fast vom Bett fiel.

„Kai!“ Rei griff nach ihm und schubste ihn.

So fiel der Russe nun doch zu Boden. Er sah den anderen wütend durch seine Beine hindurch an, welche noch immer auf der Matratze lagen, wobei der Schwarzhaarige

breit grinste. „Oh, das wirst du ja so was von bereuen, Kon!“

Angesprochener streckte wie ein kleines Kind seine Zunge heraus, brachte Kai zum Lächeln, bevor er mit einem Mal aufstand, auf das Bett sprang und Rei in die Matratze drückte. Dieser wand sich, versuchte sich aus dem Griff des anderen zu befreien, bis er bemerkte, dass es keinen Zweck hatte.

„Das ist nicht fair.“

„Ich weiß.“ Kai grinste zu ihm herunter und versuchte seine Hand zu bewegen, presste dabei jedoch aus Versehen zu stark gegen die Schultern des Schwarzhaarigen.

Rei schrie auf, woraufhin der Russe ihn losließ und sich aufsetzte.

„Gott, Rei, es tut mir Leid, für einen Moment habe ich deine Verletzungen vergessen.“

Angesprochener lächelte ihn schief an und winkte die Entschuldigung ab. „Kein Problem. Es ist genauso meine Schuld wie auch deine.“

Dennoch sah ihn Kai noch immer besorgt an. „Trotzdem, ich hätte mehr aufpassen müssen. Ich bin dein Kapitän und hätte es besser wissen müssen.“

„Warum musst du immer so ernst sein, Kai?“

Der Graublauhaarige sah Rei an, welcher ihn nun neugierig betrachtete. „Ich möchte nicht, dass irgendjemand wegen meiner Taten oder eines dummen Fehlers meinerseits verletzt wird. Darum wollte ich anfangs auch nicht in diesem Team sein; ich wollte nicht, dass einer von euch darunter leiden muss, wenn ich etwas falsch mache.“

„Hast du uns darum immer so hart trainieren und uns besser werden lassen, damit wir auf unseren eigenen Beinen stehen können, wenn es darauf ankommt?“ Rei lächelte. „Meine Güte, du bist wirklich wie eine Mutter, Kai.“

Der Russe sah ihn wütend an. „Mach dich nicht darüber lustig, Kon.“

„Das ist noch etwas, was ich nicht verstehe. Warum sprichst du mich immer mit meinem Nachnamen an, wenn du sauer bist? Das machst du doch nicht bei den anderen.“

„Du bringst mich zwar nur selten auf die Palme, aber wenn dann meist richtig. Du bist der Einzige, der sich direkt in mein Leben eingemischt hat, Rei. Ich versuche eigentlich immer sehr mich zurückzuziehen und abweisend zu sein, wenn das jemand tut.“

„Das solltest du nicht. Kai, wenn du dich nur ein klein wenig öffnen würdest, würdest du bemerken, dass nicht jeder dich verletzen möchte.“

„Aber wer sagt dir, wer es will und wer nicht?“, flüsterte der Russe und sah weg. „Du kannst dir nie wirklich sicher sein, wer dir Böses will.“

„Dein Herz weiß es."

„Und wenn dein Herz lügt?" Kai schaute wieder zu dem Schwarzhaarigen. „Ist es nicht das, was dich in deine jetzige Lage gebracht hat?"

Rei erstarrte in seiner Bewegung seine Hand auf die Schulter des anderen legen zu wollen und wich ruckartig zurück. Die Augen des Russen weiteten sich, als er realisierte, was er da gerade gesagt hatte.

„Rei, es tut mir Leid."

„Du hast Recht. Mein Idealismus gehört nicht zum wirklichen Leben."

„Nein, Rei." Der graublauhaarige Junge legte seine Hand auf des anderen Schulter und zog ihn zu sich heran, so dass Rei sich an seine Brust lehnen musste. „Dein Idealismus ist es, was diese Welt benötigt. Menschen wie ich brauchen jemanden wie dich, so dass wir daran glauben können, dass es noch Hoffnung in dieser verlassenen Welt gibt."

Rei seufzte und entspannte sich ein wenig, erlaubte sich selbst, sich noch weiter an den anderen zu lehnen. Die Arme des Russen hielten ihn in einer sanften Umarmung. „Aber mein Idealismus hat mir nicht heute Abend geholfen."

„Nein, aber er kann dir morgen helfen, wenn du dich deinen Problemen stellen musst. Nicht alles auf dieser Welt ist so perfekt und harmonisch, wie du es willst, Rei, aber es ist auch nicht so hart und verdorben, wie ich es sehe."

„Was ist es dann?"

„Etwas dazwischen. Sieh es so – deine Vorstellungen sind reines Weiß, meine tiefstes Schwarz. Unsere Welt ist eine Nuance von Grau, eine von vielen. Doch es gibt auch Weiß, wie du es glaubst."

„Und es gibt auch Stellen vom dunkelsten Schwarz, wie du es dir vorstellst."

„So sehr ich es auch hasse, es zuzugeben, ja. Ich bin in einer aufgewachsen." Kai festigte seinen Griff um den Schwarzhaarigen. „Ich denke, darum brauche ich auch jemanden wie dich um mich herum, um mir zu beweisen, dass es auch gute Dinge in dieser Welt gibt, Rei."

„Danke, Kai." Der Chinese lächelte.

„Hör mal, was ich gerade alles erzählt habe... Ich möchte, dass du niemanden etwas davon erzählst." Rei lachte auf. „Es ist mein Ernst."

„Ich weiß, ich werde dein Image als großer Macho und eiskalter Bastard schon nicht zerstören."

„Danke.“ Kai seufzte, bevor er die Stirn runzelte. „Denke ich...”

Rei lachte abermals. „Nein, ich danke dir, Kai, dass du mir geholfen hast.“

„Gern geschehen.“ Der Russe drückte ihn noch einmal kurz an sich, bevor er sich von ihm löste. Er sah zur Uhr und runzelte die Stirn. „Es ist sehr spät.“

„Ich weiß und ich habe einen anstrengenden Tag vor mir.“

Kai sah ihn besorgt an. „Bist du dir sicher? Ich könnte sagen, dass du wirklich krank geworden bist...“

„Nein, Kai, ich muss mich mit dem auseinander setzen. Außerdem würde Rai es nicht zulassen, dass mir etwas passiert. Mao ist nicht so dumm etwa zu tun, wenn andere dabei sind.“ *‚Natürlich ist es auch das, was ich heute Abend dachte, und ich lag falsch.’*

Der Russe spürte den Schauer, welcher Rei über den Rücken lief, als er unter die Decke ihres Bettes schlüpfte. *‚Manchmal kümmert er sich viel zu sehr.’* „Dann solltest du nun wirklich schlafen.“

„Natürlich“, hörte Kai das Gähnen des anderen und lächelte.

„Aber du wirst noch kränker werden, wenn du nur mit diesen Sachen ins Bett gehst.“ Der Graublauhaarige bemerkte, wie sich der anderen an seine Brust schmiegte.

„Das ist es, wofür du hier bist, Kai“, informierte Rei ihn müde, bevor er ins Land der Träume sank.

Angesprochener schüttelte den Kopf, nur leicht, so dass seine Bewegungen den anderen nicht aufwecken würde. „Du erstaunst mich wirklich, Rei.“ Er strich ein paar lose Haarsträhnen aus dem Gesicht des Schwarzhaarigen, bevor er seine Arme um den Körper des Jungen schlang und selbst in einen angenehmen Schlaf fiel.

to be continued

KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe-KaRe

Wie immer nicht gebetat x“D – sry, für die Fehler, die sicherlich drinnen sind... Wer was findet – mir sagen, dann ändere ich das, aber ich hab beim Durchsehen nichts mehr sehen ^^“
Das Ende hat mir ein wenig Problem mein Übsetzen gebracht x_x Also das mit der weißen und schwarzen Welt... Keine, Ahnung, ob das so geht oO Ich find’s immer noch komisch, aber weiß nicht, wie ich es anders hätte schreiben sollen .___.“

*Danke für die Kommentare ^_____^*

Kyoko_Sakuraba
Danke für den Hinweis mit den „White Tigers" – wurde sofort geändert X3
Und danke für das Lob – ich denke, langsam komm ich auch wieder ins Übersetzen rein xD

BlackSilverLady
*Ja~, Yuriy und Borisu-chan kommen auch noch *~* Vor allem eben Yuriy magsch hier sehr X3*

Syusuke
*Ich denke, nach diesem Kap findest du Kai wieder eigenartig, oder xDDD? Ich ja an sich auch *hust**
*Öhm und danke o///o Ich weiß zwar nicht, ob ich es wirklich besser als Vialana hinbekommen hätte, aber das freut mich irgendwie von dir zu hören ^///^*

Vany
Moment, da muss ich nun selbst nachschauen xD Also, es sind Prolog, 14 Kapitel und Epilog ^___~
Und was Rai betrifft – er erahnt ja was, also so blind ist er auch nicht xD

Chichi
Ja, stemple die FF als solche ab ^^ Hab echt lange nachgedacht, warum ich die FF eigentlich so mag, aber bin eben nicht wirklich zu ner Antwort gekommen ^^"
Ja, ich stimme dir mit der OoC-ness im letzten Kap zu x"D Seh ich genauso ^^"

Concierge
*Das ist in einem Hotel der Mann für alles, sozusagen. Also er kümmert sich um die Gäste und um deren Wohl, irgendwelche Sachen, die allgemein erledigt werden müssen. Also ne Art Hausmeister in Hotels ^^*

Danke auch an:
NachtEkfenPriesterin, yamagirl, teufelchen_netty, driger-drigen, Glückskeks, Hayan, Winterdream, Bara-chan, Neko-chan720, Maron007, warriorPrincess5, fin_wölfin

Wir sehen uns im nächsten Chap ^___^~

Keira~